

L 7118-58.4	1	Östlich Heimsheim	20,7 ha																
Oberer Muschelkalk (mo)		Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag, Untergruppe Kalksteine Erzeugte Produkte: Splitte/Brechsande, Schotter, kornabgestufte Gemische, Gesteinsmehle, {Naturwerksteine}																	
0–2 m ca. 60–70 m	Steinbruch Heimsheim (RG 7119-1), im Westen außerhalb des Vorkommens, Lage: R ³⁴ 91 455, H ⁵⁴ 08 025																		
1–10 m > 60 m	ehem. Steinbruch Heimsheim (RG 7119-157), im Südwesten außerhalb des Teilvorkommens L 7118-58.1, Lage: R ³⁴ 91 400, H ⁵⁴ 07 700																		
2–4,6 m ca. 58–61 m	Bohrungen BO7119/264, 265 und 269																		
<p>Gesteinsbeschreibung: Das Vorkommen des Oberen Muschelkalks besteht im Wesentlichen aus grauen, harten, gebankten Kalksteinen. Detaillierte Angaben finden sich im vereinfachten Profil unten.</p> <p>Analysen: Genaue Angaben zu Mineralbestand, phys.-techn. Kennwerten und chemische Zusammensetzung einer Mischprobe der obersten Abbausohle Steinbruch Heimsheim RG 7119-1 (Ro7119/EP2, ca. 485–483 m NN, Trigonodusdolomit) und von Proben der Bohrung Ro7119/BK1 sind zu finden in der KMR 50, Blatt L 7118 Pforzheim (KNAAK 2004), Vorkommen L 7118-58.1 bzw. -58.2.</p> <p>Vereinfachtes Profil: Schematisches Profil im Zentrum des Vorkommens (ca. R ³⁴91 950, H ⁵⁴07 720), nach Geländebeobachtungen, Aufnahme des Steinbruch Heimsheim (RG 7119-1, im Westen an das Vorkommen angrenzend) sowie Aufnahme der Bohrung BO7119/264</p> <table border="0" data-bbox="204 913 1402 1272"> <tr> <td style="vertical-align: top;">486</td> <td style="vertical-align: top;">– ca. 485</td> <td style="vertical-align: top;">m NN</td> <td style="vertical-align: top;">Boden- und Verwitterungshorizont, z. T. zu Dolomitsand zerfallender Dolomitstein, vermengt mit Fließerdern und Lösslehm (Pleistozän, lol)</td> </tr> <tr> <td style="vertical-align: top;">485</td> <td style="vertical-align: top;">– ca. 482</td> <td style="vertical-align: top;">m NN</td> <td style="vertical-align: top;">Dolomitstein, gelbbraun, z. T. zellig bis feinporös, mittel- bis dickbankig (Trigonodusdolomit, mo2D)</td> </tr> <tr> <td style="vertical-align: top;">482</td> <td style="vertical-align: top;">– ca. 447</td> <td style="vertical-align: top;">m NN</td> <td style="vertical-align: top;">Kalkstein, grau bis graubraun, z. T. gelbgefleckt, unten schwach tonig, plattig, oben lagenweise gelblicher dolomitischer Kalkstein, mit einzelnen Feinschill-Lagen, unten bereichsweise Mergel-/Tonsteinlagen (Plattenkalk, mo2P)</td> </tr> <tr> <td style="vertical-align: top;">447</td> <td style="vertical-align: top;">– ca. 404</td> <td style="vertical-align: top;">m NN</td> <td style="vertical-align: top;">Kalkstein, grau, plattig bis dünnbankig, mit dunkelgrauen Ton-/Mergelstein-Flasern und harten, dickbankigen Schillbänken (Untere Hauptmuschelkalk-Fm., mo1), ca. 421–415 m NN grauer feinkörniger Kalkstein, grobspätige Schillbänke und Ton-/Mergelstein-Lagen (Haßmersheim-Schichten, mo1H) [Tiefste Steinbruchsohle im Steinbruch Heimsheim (RG 7119-1): ca. 423 m NN] [Basis der Nutzschiefer bei ca. 404 m NN]</td> </tr> </table> <p>– darunter dolomitischer Mergelstein, Dolomitstein und grauer Ton-/Mergelstein des Mittleren Muschelkalks (mm) –</p> <p>Tektonik: Im Süden beider Teilvorkommen verläuft ein wabenartig verflochtenes NW bis WNW streichendes Störungssystem, das den nordwestlichen Ausläufer der Vaihinger Störungszone bildet. Kleinere Ausläufer dieser Störungszone begrenzen das Vorkommen. Ein weiteres Störungssystem bilden NNE streichende Störungen, wie sie in der nördlichen Abbauwand des Steinbruch Heimsheim (RG 7119-1) und im ehem. Steinbruch Heimsheim (RG 7119-157) zu beobachten sind. Innerhalb des Vorkommens sind NNE streichende Störungen bislang nicht nachgewiesen. Als Hauptkluftrichtungen sind im Steinbruch Heimsheim (RG 7119-1) 205/86° und 110/87° feststellbar. Die Schichtung fällt mit etwa 3–4° nach Südosten und Südsüdosten ein.</p> <p>Nutzbare Mächtigkeit: Im westlich an das Vorkommen angrenzenden Steinbruch Heimsheim (RG 7119-1) beträgt die genutzte Abbaumächtigkeit im Kesselabbau bis zur tiefsten Abbausohle derzeit etwa 60 m. Die durchschnittliche nutzbare Mächtigkeit für das gesamte Vorkommen beträgt etwa 60–70 m, von denen im Steinbruch Heimsheim (RG 7119-1) etwa 58–61 m im trockenen Kesselabbau genutzt werden. Das Vorkommen wird im Liegenden durch die nicht nutzbaren Schichten des Mittleren Muschelkalks bzw. durch Grundwasser begrenzt. Die etwa 3,5–4 m mächtigen Dolomitsteine des Trigonodusdolomits im obersten Teil des Vorkommens bestehen aus Gesteinen, die sich lediglich zur Befestigung von Wald- und Wirtschaftswegen, evtl. auch als Düngemittel eignen, teilweise aber auch als Abraum zu bewerten sind. Abraum: Die Überdeckung durch Boden- und Verwitterungshorizonte beträgt meist weniger als 1–2 m. An den Hängen zu Eintalungen im Norden und Süden des Vorkommens nimmt die Mächtigkeit von Fließerdern und Lösslehm auf bis zu 3–5 m zu.</p> <p>Grundwasser: Der Abstand der Basis des Rohstoffvorkommens von Grundwasserober- bzw. –druckfläche liegt im Nordwesten ca. 5 m oberhalb der Basis des Rohstoffvorkommens (= ca. 410 m NN), im Südosten ca. 15 m oberhalb (= ca. 410 m NN). Das Grundwasser fließt weiträumig nach Süden bis Südosten.</p> <p>Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwerisse: Tektonische Zerrüttungszonen, Bereiche intensiver Verkarstung, Teile des Vorkommens liegen unterhalb des Grundwasserniveaus. Tonig-mergelige Partien können lokal den Vorsiebarteil stark erhöhen.</p>				486	– ca. 485	m NN	Boden- und Verwitterungshorizont, z. T. zu Dolomitsand zerfallender Dolomitstein, vermengt mit Fließerdern und Lösslehm (Pleistozän, lol)	485	– ca. 482	m NN	Dolomitstein, gelbbraun, z. T. zellig bis feinporös, mittel- bis dickbankig (Trigonodusdolomit, mo2D)	482	– ca. 447	m NN	Kalkstein, grau bis graubraun, z. T. gelbgefleckt, unten schwach tonig, plattig, oben lagenweise gelblicher dolomitischer Kalkstein, mit einzelnen Feinschill-Lagen, unten bereichsweise Mergel-/Tonsteinlagen (Plattenkalk, mo2P)	447	– ca. 404	m NN	Kalkstein, grau, plattig bis dünnbankig, mit dunkelgrauen Ton-/Mergelstein-Flasern und harten, dickbankigen Schillbänken (Untere Hauptmuschelkalk-Fm., mo1), ca. 421–415 m NN grauer feinkörniger Kalkstein, grobspätige Schillbänke und Ton-/Mergelstein-Lagen (Haßmersheim-Schichten, mo1H) [Tiefste Steinbruchsohle im Steinbruch Heimsheim (RG 7119-1): ca. 423 m NN] [Basis der Nutzschiefer bei ca. 404 m NN]
486	– ca. 485	m NN	Boden- und Verwitterungshorizont, z. T. zu Dolomitsand zerfallender Dolomitstein, vermengt mit Fließerdern und Lösslehm (Pleistozän, lol)																
485	– ca. 482	m NN	Dolomitstein, gelbbraun, z. T. zellig bis feinporös, mittel- bis dickbankig (Trigonodusdolomit, mo2D)																
482	– ca. 447	m NN	Kalkstein, grau bis graubraun, z. T. gelbgefleckt, unten schwach tonig, plattig, oben lagenweise gelblicher dolomitischer Kalkstein, mit einzelnen Feinschill-Lagen, unten bereichsweise Mergel-/Tonsteinlagen (Plattenkalk, mo2P)																
447	– ca. 404	m NN	Kalkstein, grau, plattig bis dünnbankig, mit dunkelgrauen Ton-/Mergelstein-Flasern und harten, dickbankigen Schillbänken (Untere Hauptmuschelkalk-Fm., mo1), ca. 421–415 m NN grauer feinkörniger Kalkstein, grobspätige Schillbänke und Ton-/Mergelstein-Lagen (Haßmersheim-Schichten, mo1H) [Tiefste Steinbruchsohle im Steinbruch Heimsheim (RG 7119-1): ca. 423 m NN] [Basis der Nutzschiefer bei ca. 404 m NN]																

Flächenabgrenzung: Durch drei Kernbohrungen erkundet. **Norden:** Markantes Trockental (Aischbach) mit Anzeichen intensiverer tektonischer Zerrüttung und stärkerer Verkarstung, parallel zum Verlauf der Landstraße L 1179. **Süden:** Markante, weitläufige Eintalung mit Anzeichen von Störungssystemen, die mit Bereichen intensiverer tektonischer Zerrüttung und stärkerer Verkarstung einhergehen, wie am südlichen Rand des Steinbruchs Heimsheim (RG 7119-1) und im ehem. Steinbruch Heimsheim (RG 7119-157) aufgeschlossen. **Westen:** Steinbruch Heimsheim (RG 7119-1), in dem die zum Abbau genehmigte Nutzschiefer fast vollständig abgebaut ist. **Osten:** Teilvorkommen 58.2; durch flache Eintalung abgetrennt, in der intensivere tektonische Zerrüttung vermutet wird und stärkere Verkarstung in Bohrung BO7119-269 nachgewiesen ist.

Erläuterung zur Bewertung: Die Bewertung beruht auf der rohstoffgeologischen Kartierung und der Aufnahme des Steinbruchs Heimsheim (RG 7119-1) sowie der Erkundungsbohrung Ro7119/BK1 und erfolgt unter Berücksichtigung der Erkundungsbohrung BO7119/265 und BO7119/269 sowie der Geologischen Karte von Baden-Württemberg Blatt 7119 Weissach (KLANZ 1961).

Sonstiges: Eine Eignung des stellenweise überlagernden Lösslehms zur Ziegelherstellung ist zu prüfen. Weitere Details zum Vorkommen sind zu finden in der KMR 50, Blatt L 7118 Pforzheim (KNAAK 2004), Vorkommen L 7118-58.1 bzw. -58-2.

Zusammenfassung: Das Vorkommen aus Kalksteinen des Oberen Muschelkalks erreicht eine nutzbare Mächtigkeit von etwa 70 m und reicht bis zu den nicht nutzbaren Schichten des Mittleren Muschelkalks. Etwa 60 m können durch trockenen Kesselabbau genutzt werden. Diese Mächtigkeit kann durch zerrüttete und verlehnte Bereiche reduziert sein. Die Bedeckung durch Boden- und Verwitterungshorizonte ist in der Regel unter 1–2 m mächtig. Örtlich treten bis zu 5 m mächtige Fließerden und Lösslehme auf, die möglicherweise als Ziegelrohstoff genutzt werden können. Zur Gewinnung von Natursteinen für den Verkehrswegebau weist das Vorkommen wegen der geringen Vorkommensgröße ein sehr geringes Lagerstättenpotenzial auf. Zusammen mit der ostwärtigen Fortsetzung (Region Stuttgart) ist insgesamt aber ein hohes Lagerstättenpotenzial wahrscheinlich. Die auftretenden Bereiche mit stärkerer tektonischer Zerrüttung und Verkarstung erfordern jedoch für den Abbau eine intensive Erkundung des Vorkommens.